

Forschungsbericht
zum
Forschungslabor
Lebensqualität
vom
SS 2007

Verfasst von

Johannes Fischer, Matr. Nr.: 0251290

Christina Stöbich, Matr.Nr.: 0036131

Mark Willuhn, Matr. Nr.: 8727490

Persönliche Erklärung

Wir erklären hiermit, dass wir die vorliegende schriftliche Arbeit selbstständig verfertigt haben und dass die verwendete Literatur bzw. die verwendeten Quellen von uns korrekt und in nachprüfbarer Weise zitiert worden sind. Uns ist bewusst, dass wir bei einem Verstoß gegen diese Regeln mit Konsequenzen zu rechnen haben.

Wien, 14.07.2007

Johannes Fischer,
Christina Stöbich,
Mark Willuhn

Inhalt:

1. Einleitung	2
2. Die Methode.....	3
3. Deskriptives	9
3a. Beschreibung der demographischen Daten	9
3b. Beschreibung der Daten des Bereiches Freundschaft.....	10
6. Auswertungen	11
6a. Kreuztabellen mit den demographischen Daten	11
Der positive Bereich.....	12
Der negative Bereich	14
Der Coping Bereich	15
6b. Regression.....	16
6c. Test auf Signifikanz mit Hilfe von Dummy Variablen.....	16
6d. Andere Bereiche	18
6e. Zufriedenheit.....	21
12. Literatur:.....	22
14. Tabellenanhang:	23
14a. Codebook Bereich Freunde	23
14b. Tabellen	25

1. Einleitung

Im Wintersemester 2006/07 begannen wir unsere Forschung zum Thema Lebensqualität mit qualitativen Interviews, mit dem Ziel mehr über die einzelnen Felder und Bereiche der Lebensqualität zu erfahren. Indem jeder Kursteilnehmer 3 qualitative Interviews im Bekanntenkreis durchführte, fanden wir 8 große Teilbereiche, die für die Lebensqualität unserer Befragten ausschlaggebend waren, nämlich: Arbeit, Freizeit, Freunde, Familie, Finanzen, Wohnen, Partnerschaft und Gesundheit. Als Gruppe E beschlossen wir uns mehr mit dem Bereich Freunde auseinander zu setzen und kamen dabei zu den weiter unten zusammengefassten Ergebnissen.

Definition Lebensqualität

Trotz einer großen Vielzahl und des in der Alltagssprache gebräuchlichen Begriffs Lebensqualität kann sie bezogen auf einen Wohlfahrtsstaat, wie es in Österreich der Fall ist, folgendermaßen definiert werden:

„Ein neues soziales Gleichgewicht durch Verbesserung der öffentlichen Dienste, mehr Partizipation des einzelnen in den staatlichen und privaten Bürokratien, mehr Solidarität mit den unorganisierten Gruppen, Humanisierung der Arbeit bei gesicherten Arbeitsplätzen, die humane Schule bei erweiterten Bildungschancen, gerechtere Einkommens- und Vermögensverteilung bei stetigem Wachstum, Prävention statt verspäteter Reparatur, vorausschauende Planung statt kurzsichtiger Verschwendung – dies sind einige nähere Bestimmungen für eine moderne Wohlfahrtspolitik, deren Ziele man mit der Formel Lebensqualität zusammenfassen kann.“ (Noll 1996: 6, zit. nach Zapf, 1976)

Im Vergleich mit weiteren Definitionen zur „Lebensqualität“ zeigt sich, dass „Lebensqualität als etwas vom Lebensstandard verschiedenes und auf Wohlstand im Sinne der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen nicht reduzierbares betrachtet wird.“ Weiters lässt sich erkennen, dass für die Bestimmung der individuellen Lebensqualität eines Menschen sein objektiver Zustand (von außen betrachtet) sowie sein subjektives Befinden (seine Selbstbetrachtung) heranzuziehen sind. Dies besagt etwa, dass ein Mensch objektiv betrachtet eine sehr gute Lebensqualität hat, weil er etwa eine gut bezahlten Job und eine schöne Frau hat, subjektiv aber eine schlechte Lebensqualität weil er psychische Probleme hat.

2. Die Methode

Die Daten, welche dieser Teiluntersuchung zu Grunde liegen, wurden im Rahmen des Forschungspraktikums im Dezember/Januar 2006/07 erhoben.

Nach vorliegen der 107 Interviews wurden die Interviews wie im Vorsemester unter den Gruppenmitgliedern aufgeteilt und getrennt eine erste Auszählung gemacht. Es entstanden damit 4 Tabellen mit den Interviews 1 - 25, 26 - 50, 51 - 75, und 76 - 107.

Von JedeR Einzelnen der Gruppe wurden die Ausprägungen in eine Excel Tabelle eingetragen. Dabei wurde nur grob zwischen den großen Bereichen unterschieden um nicht a priori eine Kategorisierung und damit Reduktion vorzunehmen: Positive Nennungen, Negative Nennungen und Coping- Strategien. Ohne Berücksichtigung eventueller Zusammenhänge zwischen einzelnen Ausprägungen wurde für jede gefundene Ausprägung eine neue Zeile begonnen. Dabei gingen wir nach den Prinzipien der Inhaltsanalyse angelehnt an Mayring vor (Mayring, 2000). Nachdem alle 4 Auszählungen vorlagen wurden „gemeinsame“ Ausprägungen in eine einzelne Zeile übertragen und die Daten pro Interview übernommen.

Am Ende dieses ersten Schrittes lag eine Tabelle mit 47 Nennungen von Ausprägungen der positiven Aspekte von Freundschaft, 29 Nennungen für Ausprägungen Negativer Aspekte von Freundschaft und 20 Nennungen für Ausprägungen bei den Coping Strategien im Bereich Freundschaft vor.

Schon bei der ersten Durchsicht der Interviews viel auf, das die positiven Aspekte noch gut repräsentiert waren, die negativen Aspekte dann schon seltener zu Sprache kamen und Coping Strategien eher selten genannt wurden. Dies sollte sich dann in den ersten Auszählungen schnell bestätigen. (vgl. Anhang Codebook)

Außerdem kamen viele nicht einfach mit anderen zusammenfassbare Ausprägungen extrem selten vor. Um diesem Umstand der Ungleichverteilung von Ausprägungen Rechnung zu tragen, wurde in einem zweiten Schritt versucht übergeordnete Zusammenhänge zwischen einzelnen Ausprägungen zu finden und diese dann in Gruppen zusammenzufassen (Im vorliegenden Fall wurde eine abduktive offene Kodierung mit theoretical sampling (Entwicklung der Kodierung anhand des Datenmaterials) durchgeführt (vgl. offene Kodierung: Flick, 2002). „Der Prozess des „theoretical sampling“

(-) FreundIn weggezogen	7
Streit	12
Mangel an Zeit	9
Freund/Freundin	3
Familie gegründet	4
eigener Umzug	5
Telefonfreund	1
Freunde ändern sich	3
Schulzeit	3
Toleranz	2
Unwahrheiten erzählt	2
Neid	1
keine Verantwortung	1
kein Verlass auf Freund	5
Ausnützung	3
Tod von Freund	2
andere gegen einen aufgehetzt	1
Auswanderung	1
Beleidigung	1
Alkohol/Drogen	1
Missverständnisse	1
Oberflächlichkeit	3
Belastungen im Alltag	1
Schulwechsel	1
k.A. / Nein	47
keine Kommunikation	1
für was besseres halten	1
FreundIn kontakt abgebrochen	1
keine eigenen Freunde	1

Tabelle 2.1

ist beendet, wenn keine relevanten Ähnlichkeiten und Unterschiede mehr im Datenmaterial entdeckt werden können“ (Kluge, Susann, 1999). Beispielhaft sei hier die Auszählung mit den Summen der einzelnen Ausprägungen für die negativen Aspekte von Freundschaften angeführt. (siehe Tabelle: 2.1)

Im zweiten Schritt wurde versucht Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Ausprägungen zu finden. Backhaus/Erichson/Plinke/Weiber (2003) weisen auf die Notwendigkeit der Erklärung allgemeiner sozialer Phänomene durch erklärungssträchtige Hintergrundvariablen hin, die durch die Faktorenanalyse herausgebildet werden können. Daher haben wir versucht die Daten zu „Freundschaften“ auf Hintergrundvariablen hin zu untersuchen.

Da Hilfe/Beistand mit 26 Nennungen einen sehr hohen Wert im Positiven Bereich hatten wurde diese, da auch mit anderen Ausprägungen nicht ohne weiteres zusammenzubringen waren, als erste „gruppiert“. Die zweite Gruppe waren gemeinsame Interessen, welche ja auch dazu führten, dass sich Freundschaften überhaupt entwickelten, wie wir in den Selbstinterviews herausgefunden haben. Extrem häufig und unerwartet vielfältig wurden Wertvorstellungen genannt, wie z.B.: Respekt, Solidarität und Ehrlichkeit (vgl. Schwartz, S. H.; 1992 zu Werteskalen) Auch diese wurden „gruppiert“. Als 4 Gruppe kam dann die „Zeit“ dazu, da sich diese als Indikator für die Qualität von Freundschaften eignen würde. Außerdem stellt Zeit eine knappe Ressource wie auch materielles dar, dass aber bei Freundschaften nicht direkt genannt wurde, vielleicht (aber das bleibt eine Vermutung /oder voreilige Interpretation, da in keinem Interview weiter nachgefragt wurde, in der Hilfe/Beistand). (vgl. Froschauer, Lueger, 1992, S.43 ff. zum Punkt der exmanenten Fragen in qualitativen Interviews)

Auch für die Negativen Aspekte wurden Gruppen von Ausprägungen zusammengefasst. „Werte“ stellten nach der Ausprägung „keine Angabe“ die größte Gruppe an Ausprägungen. Danach kamen die Veränderungen der Interessenslagen oder der Lebensschwerpunkte Dabei vielen im Vergleich zu den positiven Ausprägungen die Nennungen von Distanz auf (siehe Tabelle: 6.1) Schließlich hatte die Zeit auch einen negativen Einfluss auf Freundschaften. Die Coping-Strategien wurden nur in 2 Grobe Gruppen eingeteilt. Aktive Copings, passive Copings. Da die Suche nach neuen Freundschaften keine aktive Arbeit an bestehenden Freundschaften ist, kam diese als dritte Gruppe dazu. Schließlich komplettierte die größte Gruppe der „keine Angaben“ die Gruppierung der Copings.

positiv	negativ	coping
Hilfe	Interessen	Aktiv
Interessen	k.A.	k.A
Werte	Distanz	Neu
Empathie	Werte	Passiv
Zeit	Zeit	

Tabelle: 2.2

Nach den ersten Schritten ergaben sich die in der Tabelle Kapitel.2 gelisteten Gruppierungen von Ausprägungen.

In einem weiteren Schritt wurde eine Gruppe von Ausprägungen herausgelöst, welche zunächst in den Werten aufgegangen waren, sich aber als eigene Qualität von Freundschaft herausstellte. Ausprägungen wie: Wohlfühlen, Ausheulen können, Verständnis, etc. wurden in der Gruppe neuen von Ausprägungen zusammengefasst, die Empathie genannt wurde. Der nächste Überarbeitungsschritt mit Recherche zu Hinweisen in der Literatur zu Faktoren die für Freundschaften gefunden wurden, wurden die Ausprägungen noch einmal unter anderen Gesichtspunkten gruppiert.

Zunächst wurden alle positiven Ausprägungen die mit Ressourcen und Aufwendungen zusammenhängen, wie Zeit oder sonstige in der Gruppe Engagement zusammengefasst.

Alle Ausprägungen die Erleben zum Inhalt hatten wurden in der Gruppe Erleben zusammengefasst.

Die Ausprägungen zu Wertvorstellungen wurden neu zugewiesen. Damit drücken sich nicht nur (auch moralische) Einstellungen aus, sondern in

der „Enttäuschung“ auch Erwartungen an Freundschaften. Zuletzt wurden wie oben schon erwähnt die Ausprägungen, welche eine persönliche Nahe/Distanz ausdrücken der Empathie zugeordnet. (Bislang gab es auch noch Doppelnennungen von Ausprägungen und kleinere Fehler in der Zuordnung) Damit ergeben sich 4 „Dimensionen“ von Freundschaft. Engagement, Erleben, Einstellung und Empathie.

Engagement

Beistand / Hilfe
 hilfsbereit
 in jeder Lebenslage für einen da sein
 (in guten UND schlechten Zeiten)
 immer da sein
 regelmäßiger Kontakt
 Freundeskreis halten / pflegen
 lange Kennen
 Zeit aufwenden

Tabelle 2.3

Diese 4 Kategorien wurden in einem weiteren Schritt auch auf die negativen Aspekte übertragen. Dies auch mit dem Hintergrund einer Vergleichbarkeit. Die Kategorien erwiesen sich für das vorliegende Interviewmaterial als inhaltlich erschöpfend. Damit ergab sich für die weitere Untersuchung folgende Kategorienmatrix. (siehe Tabelle: 2.4)

positiv	negativ	coping
Engagement	Engagement	aktiv
Erleben	Erleben	neu
Einstellung	Einstellung	passiv
Empathie	Empathie	k.A.
	k.A.	

Tabelle 2.4

Ganz am Schluss wurde die Codierung überarbeitet um die Daten in den gemeinsamen Gesamtdatensatz integrieren zu können. Das Codebuch zu „Freunde“ befindet sich im Anhang.

Da die Datenqualität ohnehin nicht sehr gut ist (wenige Antworten und Nennungen), sodass nicht von einer Sättigung der Stichprobe (Strubing; 2004, S.31) oder gar Repräsentativität ausgegangen werden kann, wir uns aber zumindest vorläufig die Möglichkeit detaillierterer Untersuchungen offen halten wollten, haben wir uns dazu entschieden, die Einzelnen Ausprägungen, die in der Folge wie Items behandelt werden zu einem, innerhalb der Gruppen zu

einem Additiven Index (Schnell, Hill, Esser; 2005, S. 166 ff.) aufzusummieren, ohne eine Gewichtung (vgl. Gewichtungen im Haushaltbestand bei Mikrozensusuntersuchungen) einzuführen. Somit ergibt sich eine nachvollziehbare Reduktion die den Vorteil ordinal skalierten Daten mit der Option weiteren Reduktion zu einem späteren Zeitpunkt durch rekoden verbindet. Damit ließen sich theoretisch auch Regressionsanalysen durchführen. Zunächst wurden aber diese konstruierten Indices weiter getestet.

Bei den explorativen und konfirmatorischen Untersuchungen der Itemladungen auf den Index als Faktor kam erwartungsgemäß auf Grund der niedrigen Stichprobenzahl nichts inhaltlich sinnvolles raus, zumal für die negativen Ausprägungen zu wenig Daten vorhanden waren. (Beim Listenweisen oder Paarweisen Ausschluss bleiben zu wenig n) Außerdem sollten die Items ja Idealerweise verschiedene Ausprägungen anzeigen und unabhängig voneinander sein. (Beispielhaft siehe Anhang Tabellen E / Erleben im Bereich Positiv)

Wenn die Daten einer Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse mit Varimax Rotation) (Brosius, 1989) unterzogen werden, laden die einzelnen Indizes fast ausschließlich auf eine Komponente.

(Werte unter 0,3 werden hier nicht ausgewiesen / vgl. Backhaus et al. 1994, 254). In Tabelle 6.5 sieht man bei der rotierten Komponenten Matrix, dass die Indices für die positiven Aspekte von Freundschaft alle auf unterschiedliche Dimensionen laden. Die Kovarianz des Komponentenwertes zeigt an das alle Komponenten unabhängig von einander sind. Bis auf die Hauptachse (Wert = 1.0) sind alle Kovarianzen 0. (Tabellen im Anhang, Tabellen F)

Rotierte Komponentenmatrix(a)				
	Komponente			
	1	2	3	4
V6.1.1 Erleben	0,992			
V6.1.2 Engagement		0,994		
V6.1.3 Empathie			0,999	
V6.1.4 Einstellung				0,984

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.
 Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.
 a Die Rotation ist in 4 Iterationen konvergiert.
 Tabelle 2.5

Rotierte Komponentenmatrix(a)					
	Komponente				
	1	2	3	4	5
V6.2.4 Engagement	0,958				
V6.2.1 Empathie		0,976			
V6.2.3 Einstellung			0,982		
V6.2.2 Erleben				0,992	
V6.2.5 k.A.	-0,357				0,837

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.
 Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.
 a Die Rotation ist in 6 Iterationen konvergiert.
 Tabelle 2.6

Rotierte Komponentenmatrix(a)				
	Komponente			
	1	2	3	4
V6.3.1 Aktiv	0,956			
V6.3.4 Passiv		0,975		
V6.3.3 Neu			0,99	
V6.3.2 k.A.	-0,377			0,86

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.
 Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.
 a Die Rotation ist in 6 Iterationen konvergiert.
 Tabelle 2.7

Bei der Extraktion der Komponenten der Indices im Bereich Negativ zeigt sich kein so klares Bild, (Tabelle: 2.6 für negative Aspekte) da es durch die „Antwort-Verweigerung“ eine minimale (Alle Werte E hoch -16) Kovarianz der Komponenten gibt. Letztendlich wurden auch die Indices der Copingstrategien einer Faktorenanalyse unterzogen. (Tabelle: 2.7 für die Copings) Auch bei den Copings zeigt sich eine Kovarianz zwischen „k.A.“ und den anderen Indices. Allerdings liegen auch hier die Kovarianzen der Komponenten bei E hoch -16. Damit zeigt sich zumindest, dass die Indikatoren für die Indices alle eine Dimension messen, somit die inhaltliche Entscheidung richtig war. Nachdem es sich um eine quantitative Analyse qualitativ erhobener Daten handelt, kann die Bedingung der gleichen Anzahl von Indikatoren für jeden Respondenten nur dadurch erfüllt sein, dass es keinerlei Einschränkung in den Antwortmöglichkeiten gab, wenn auch nicht alle Antwortmöglichkeiten durch aktive Nachfrage der InterviewerInnen ausgeschöpft wurden.

Die verwendete Methode in allen Extraktionen: Hauptkomponentenanalyse mit Varimax Rotation. Auf Grund dieser ersten Ergebnisse wurden die Indices auf Skalen getestet.

Indices positiv			Indices negativ			Indices Coping		
KMO- und Bartlett-Test			KMO- und Bartlett-Test			KMO- und Bartlett-Test		
Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin. 0,456			Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin. 0,237			Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin. 0,294		
	Ungefähres			Ungefähres			Ungefähres	
Bartlett-Test auf Sphärizität	Chi-Quadrat	13,283	Bartlett-Test auf Sphärizität	Chi-Quadrat	128,429	Bartlett-Test auf Sphärizität	Chi-Quadrat	108,35
	df	6		df	10		df	6
	Signifikanz nach Bartlett	0,039		Signifikanz nach Bartlett	0		Signifikanz nach Bartlett	0
Tabelle: 2.8								

Die schlechten bis inakzeptablen Werte für den KMO - Test lassen sich mit der kleinen Stichprobe dieser „Voruntersuchung“ erklären. (Zur Interpretation der KMO Werte: Kaiser, H. F./Rice, J.: Little Jiffy, Mark IV, 1974) Der Bartlett-Test auf Sphärizität zeigt in allen drei Bereichen (mit Wert < 0,05) Signifikanz an.

An dieser Stelle möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass es sich bei der Faktorenanalyse um einen Test der Indices geht und nicht um eine zusätzliche Extraktion von latenten Hintergrundvariablen. An dieser Stelle stoßen zwei Verfahren, die qualitative offene abduktive Kodierung und die quantitative Faktorenanalyse. Insofern haben wir die Faktorenanalyse zur Konfirmation „missbraucht“. Die extrahierten Eigenwerte erreichen nicht alle den „erforderlichen Wert“ für eine Extraktion. (vgl. Tabellen 2.10, 2.11, 2.12)

Dennoch entschieden wir uns nach diesen Tests mit den Indices weiter zu arbeiten, da diese auf Grund ihrer ordinalen Skalierung mit einem Wertebereich zwischen 0 und Anzahl der Indikatoren detailliertere Untersuchungen zulassen würden, wie auch den Versuch einer Regressionsanalyse.

Sollten keine greifbaren Ergebnisse bei diesen weiteren Untersuchungen herauskommen, was auf Grund der niedrigen Zellbelegungen zu erwarten ist, könnten wir immer noch durch

eine einfache Rekodierung (0 = 0, 1-max = 1) eine Dummyanalyse mit nominalskalierten Daten in einfachen Kreuztabellen machen.

Eines der Ergebnisse der Untersuchung ist die mögliche Reduktion des Bereichs Freunde unter anderem im Themenkomplex „Lebensqualität“ unter Zuhilfenahme der 4 E's Engagement, Erleben, Erwartung/Einstellung und Empathie. Die Dimension Nutzen aus Freundschaft, die in der Untersuchung von Thobias Gottwald (Zur Konzeption von Freundschaft in den Briefen des Erasmus von Rotterdam / Voraussetzungen und Ertrag von Freundschaften) angesprochen wird, ist in unseren Interviews nicht vorgekommen.

Allein die 4 E's erklären 100% der Varianz in der „Stichprobe“. (Bspl.: positive Indices, Tabelle: 2.9.)

Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen(a)
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt
	1	1,328	33,198	33,198	1,328	33,198	33,198
2	1,04	26,002	59,201	1,04	26,002	59,201	1,062
3	0,986	24,639	83,839	0,986	24,639	83,839	1,011
4	0,646	16,161	100	0,646	16,161	100	1,046

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.
a Wenn Komponenten korreliert sind, können die Summen der quadrierten Ladungen nicht addiert werden, um eine Gesamtvarianz zu erhalten.

Tabelle 2.9

Während für die Analyse der einzelnen Indices auf Skalen die Varimax Rotation voraussetzung ist, wird in der Folge eine Analyse der Einzelnen Indices als Faktoren und ihrer Bedeutung an der Erklärung der Gesamtvarianz mit Hilfe der Oblimin Rotation (mit einem Delta Wert von 0,1 (Delta krit.=0,3)) herangezogen.

Für die positiven Auswirkungen von Freundschaft auf die Lebensqualität ergibt sich:

Erklärte Gesamtvarianz			
Komponente	Anfängliche Eigenwerte		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
Einstellung	1,328	33,198	33,198
Erleben	1,04	26,002	59,201
Empathie	0,986	24,639	83,839
Engagement	0,646	16,161	100

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Tabelle 2.10

Für die negative Auswirkungen von Freundschaft auf die Lebensqualität ergibt sich:

Erklärte Gesamtvarianz			
Komponente Anfängliche Eigenwerte			
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
k.A.	1,752	35,031	35,031
Empathie	1,2	23,993	59,024
Einstellung	1,039	20,771	79,794
Erleben	0,855	17,108	96,902
Engagement	0,155	3,098	100

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.
Tabelle 2.11

Bei den Copings ergibt sich:

Erklärte Gesamtvarianz			
Komponente Anfängliche Eigenwerte			
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
k.A.	1,744	43,609	43,609
Passiv	1,135	28,377	71,986
Neu	0,929	23,227	95,213
Aktiv	0,191	4,787	100

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.
Tabelle 2.12

Somit lassen sich die Beobachtungen, die schon beim Lesen der Interviews gemacht wurden, noch mal in Zahlen fassen, wie die überhäufige Nennung von Wertvorstellungen und Erwartungen an Freundschaften in den positiven Aspekten, oder Bedingungen von Freundschaft. Bei den negativen Nennungen rangiert allerdings die Empathie (das Wohlfühlen knapp vor den Einstellungen/ (in diesem Fall enttäuschten) Erwartungen an Freundschaft. Nicht überraschend, aber „schwierig“ ist die Beobachtung, dass sehr selten aktive Strategien zur Veränderung von Freundschaftsbeziehungen genannt werden. Dies kann allerdings auch daran liegen, dass diese von einem Grossteil als Selbstverständnis nicht erwähnt werden. Auch hier wurde von den InterviewerInnen nicht nachgefragt. Auf Grund der Daten liegt der Schluss nahe, dass bei Problemen in Freundschaften eher neue Freunde gesucht werden, denn aktive Veränderungen der Freundschaftsbeziehung angestrebt werden.

3. Deskriptives

3a. Beschreibung der demographischen Daten

Um einen Vergleich zwischen der erhobenen Stichprobe und der Grundgesamtheit zu bekommen wurden die Daten aus der Stichprobe mit den Daten des Mikrozensus 2001 verglichen (Statistik Austria; 2007) Neuere Daten lagen zum Zeitpunkt der Analyse nicht vor. Dabei zeigen sich starke Verzerrungen im Stichprobensample. Die Verteilung nach „Geschlecht“ weicht nur leicht von der Grundgesamtheit ab (männlich/weiblich; 44,3/55,5; gesamt 48/52) (Alle Angaben in Prozent).

Erhebliche Verzerrungen gibt es allerdings in allen anderen vergleichbaren Bereichen. So ist der Anteil der ledigen mit 61% (gesamt 42%) auf „kosten“ der verheirateten überrepräsentiert.

Der Anteil der RespondentInnen mit höheren Bildungsabschlüssen ist mit 26% bei „Allgemein bildende höhere Schule“ (gesamt 5%) und mit 20% „Universität. (Fach-) Hochschule“ (gesamt 6%) um ein 4-faches überrepräsentiert. Der Anteil der RespondentInnen mit „Allgemein bildende Pflichtschule“ 10% (gesamt 36%) und mit 19% (gesamt 34%) „Lehrlingsausbildung“ als höchsten Bildungsabschluss ist dagegen mit ca. $\frac{1}{4}$ der Grundgesamtheit deutlich unterrepräsentiert.

Bei den Altersgruppen ergibt sich eine deutliche Übergewichtung in der Stichprobe der Gruppe der „20 - unter 30“ jährigen mit 48% (gesamt 13%) auf „kosten“ aller anderen „Altersgruppen“.

Beim Erwerb zeigt sich eine Verschiebung von Vollzeit Erwerbstätigen in der Stichprobe hin zu Teilzeit und geringfügig Erwerbstätigen. Für die Teilzeit 15% im Vergleich zu 6% in der Grundgesamtheit, für die Geringfügigkeit 16% in der Stichprobe zu 2% in der Grundgesamtheit. (Alle Prozentangaben beziehen sich auf N=107 in der Stichprobe, wie N= 8.032.926 in der Grundgesamtheit)

Wäre es unser Ziel gewesen der Repräsentativität ein Stück näher zu kommen hätten wir die Daten um die jeweiligen Faktoren für die einzelnen Untersuchungen gewichten müssen. Dieses wurde allerdings nicht gemacht, so beziehen sich alle Ergebnisse rein auf die Stichprobe selbst und haben keinerlei Anspruch auf Repräsentativität. (siehe Tabelle A im Anhang)

3b. Beschreibung der Daten des Bereiches Freundschaft

Wie schon eingangs erwähnt, ist die Qualität der Daten leider nicht besonders gut. Während sich alle 107 RespondentInnen zu den positiven Aspekten von, oder den Bedingungen unter denen Sie Freundschaften eingehend äußerten, äußerten sich nur knapp 60% zu negativen Aspekten oder Erfahrungen und gar weniger als die Hälfte schilderten Copings.

Dies zeigt sich auch in der Anzahl der unterschiedlichen Nennungen in den einzelnen Bereichen. Gab es noch 46 Nennungen im Bereich „positiv“ so waren es nur mehr 29 im Bereich „negativ“ und gar nur 19 im Bereich der Copings. Somit verringerte sich nicht nur die Anzahl der RespondentInnen, die sich zu einem Bereich äußerten, die Dichte der Beschreibung (Information) ließ auch mit fortschreitendem Interview nach.

Die allgemeine Bereichszufriedenheit Freundschaft

Schon bei der Verteilung der Werte fallen im Vergleich einige Unterschiede zwischen der Einschätzung der Zufriedenheit im Leben als ganzem und der Bereichszufriedenheit Freunde auf. Das Minimum der Bereichszufriedenheit liegt bei 1 (vgl. Leben als Ganzes = 5). Daher

fallen auch die Schiefe mit $-1,176$ ($-0,31$) und die Kurtosis mit $1,764$ ($0,055$) deutlich unterschiedlich aus. (Anhang: Tabelle B). Allgemein zeigt sich eine Diskrepanz zwischen den einzelnen Bereichszufriedenheiten mit der Zufriedenheit mit dem „Leben als Ganzes“. (Anhang: Tabelle C). Der Index Bereichszufriedenheiten mit „Leben als Ganzes“ und die lineare Regression um die erklärte Varianz der Bereichszufriedenheit an der Gesamten Zufriedenheit zu erklären findet sich in Kapitel 6d.

Die Daten des Bereiches Freundschaft (V6.1... - V6.4...) sind alle linksschief, da wir uns dazu entschieden haben, die „nicht Nennung“ als Wert 0 zu behalten, als ihn als Missing zu definieren. Inhaltlich bedeutet dies, dass die Ausprägung / hier das Item keine Bedeutung innerhalb des Bereiches für die RespondentInnen hatte. Dies gilt sowohl für die „positiven“, wie auch für den „negativen“ Aspekte von Freundschaft, wie auch für die Coping Strategien. Diese Vorgangsweise ermöglicht es zum einen mit einer größeren Fallzahl zu arbeiten, wie auch die ordinale Skalierung der Daten zu erhalten. Durch die Mehrfachnennungen von bestimmten Ausprägungen die zum Beispiel alle gemeinsam eine Werteinstellung gegenüber oder Erwartung an Freundschaft haben, ergäbe dies die Möglichkeit die Bedeutung der (in diesem Fall „Einstellungen/Erwartungen“) genauer zu untersuchen. Unter anderem mit Hypothesen welche auf die Stärke eines Index abstellen, wie beispielsweise: je höher die Erwartungen an Freundschaft, desto eher verhalten sich die RespondentInnen passiv bei Copings. Auch wenn die maximale Spannweite der Indices 4 beträgt, bei einer theoretisch offenen Anzahl von Ausprägungen und Antwortmöglichkeiten. Dabei hatten wir maximal 46 verschiedene Nennungen im Bereich positive Aspekte/Vorraussetzungen von/für Freundschaft.

6. Auswertungen

6a. Kreuztabellen mit den demographischen Daten

Zunächst wollen wir uns die Verteilung der Zufriedenheit in Bezug auf die Freundschaft anschauen.

Anhand der Häufigkeitsauszählung kann beobachtet werden, dass die Zufriedenheit in Bezug auf Freunde recht hoch ist. 80% der Befragten gaben an, dass es ihnen in der Freundschaft recht gut geht. 10% von den genannten 80% findet die momentane Situation im Freundeskreis sogar als ausgezeichnet. (Tabelle 6.1)

Tabelle 6.1: Bereichszufriedenheit Freunde

	Häufigkeit	Prozent
1	1	0,9
3	2	1,9
4	1	0,9
5	11	10,2
6	6	5,6
7	18	16,7
8	31	28,7
9	29	26,9
10	8	7,4
Gesamt	107	100,0

Angabe in Prozent, N=107

Bei der Unterscheidung zwischen den Geschlechtern, sind Unterschiede erkennbar, obwohl unsere Stichprobe nicht signifikant ist.

Frauen geht es im Freundeskreis besser bzw. sie sind zufriedener mit ihrer Situation, denn 70% von ihnen geht es in diesem genannten Bereich sehr gut bis ausgezeichnet. Bei den Männern hingegen, sinkt dieser Anteil auf 55%. Die restlichen 45% der Befragten männlichen Personen finden sich Mittelfeld unserer Skala wieder, ihnen geht es im Freundeskreis weder ausgezeichnet noch sehr schlecht. (Tabelle 6.2)

Tabelle 6.2: Bereichszufriedenheit Freunde in Abhängigkeit von Geschlecht

		männlich (n=47)	weiblich (n=60)	Gesamt (n=107)
Bereichszufriedenheit:	1	0,0	1,7	0,9
Freunde	3	2,1	1,7	1,9
	4	2,1	0,0	0,9
	5	8,5	11,7	10,3
	6	6,4	5,0	5,6
	7	25,5	10,0	16,8
	8	21,3	35,0	29,0
	9	25,5	28,3	27,1
	10	8,5	6,7	7,5
		100,0	100,0	100,0

Angabe in Prozent, N=107, Pearsons R= 8,124, nicht sig. auf p=0,421

Wir möchten nun näher auf die Ergebnisse eingehen die wir aufgrund unserer Forschung herausgefunden haben. Hierbei präsentieren wir nur jene Tabellen bzw. Zusammenhänge die in der Stichprobe eine Signifikanz aufweisen können. Es wurden die Indizes (Erleben, Engagement, Empathie, Einstellung) mit den soziodemographischen Daten gekreuzt um Zusammenhänge herauszufinden. Die Unterteilung ist wie folgt: positiv, negativ und coping

Der positive Bereich

() Erleben „positiv“ in der Freundschaft mit demographischen Daten

Erleben „positiv“ in der Freundschaft mit demographischen Daten sind keine Signifikanten Werte vorhanden.

() Engagement „positiv“ in der Freundschaft mit demographischen Daten

Engagement „positiv“ in der Freundschaft mit demographischen Daten sind keine Signifikanten Werte vorhanden.

() Empathie „positiv“ in der Freundschaft mit demographischen Daten

Empathie „positiv“ in der Freundschaft und Bildungsabschluss

Jene Befragte mit dem höchsten Bildungsabschluss und jene mit dem geringsten Bildungsabschluss d.h. nur Pflichtschule ohne Lehrabschluss absolviert, erwähnten Empathie am

Tabelle 6.3: Empathie positiv in Abhängigkeit von höchsten Bildungsabschluss

	Pflichtschule ohne Lehrabschluss (n=11)	Pflichtschule mit Lehrabschluss (n=29)	BMS (n=19)	AHS (n=28)	BHS (n= 8)	Universität/FH/Akademie/Hochschule (n=21)	Gesamt (n=107)
nicht genannt	72,7	100,0	100,0	82,1	75,0	57,1	82,2
1 mal genannt	18,2	0,0	0,0	14,3	12,5	33,3	13,1
2 mal genannt	9,1	0,0	0,0	3,6	12,5	9,5	4,7
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Angaben in Prozent, N=107, Pearsons R= 19,672, sig. auf p=0,033

häufigsten. Der Wert bei den Akademikern liegt bei 43% und bei den Pflichtschulabsolventen bei 28%. Keine Erwähnung gab es von den Befragten mit mittlerer Bildung und auch die Maturanten einer AHS oder BHS tendierten dazu dass ihnen Gefühle zu zeigen in der Freundschaft nicht wichtig sind. (Tabelle 6.3)

() Empathie „positiv“ in der Freundschaft und Berufstätigkeit

Vollzeitbeschäftigte erwähnten zu 86% nicht, dass ihnen in der Freundschaft Gefühle wie unter anderem ausheulen, zuhören, Verständnis zeigen wichtig sei. Im Gegenzug bei den

Tabelle 6.4: Empathie positiv in Abhängigkeit von Berufstätigkeit

	Vollberufstätig (n=49)	Teilzeitbeschäftigt (n=16)	geringfügig beschäftigt (n=17)	Arbeitslos (n=1)	Pension (n=11)	im Haushalt tätig (n=2)	in Ausbildung / Präsenz-Zivildienst (n=11)	Gesamt (n=107)
nicht genannt	85,7	75,0	82,4	0,0	90,9	0,0	90,9	82,2
1mal genannt	14,3	12,5	5,9	0,0	9,1	100,0	9,1	13,1
2 mal genannt	0,0	12,5	11,8	100,0	0,0	0,0	0,0	4,7
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Angaben in Prozent, N=107, Pearsons R= 42,306, sig. auf p=0,000

Teilzeitbeschäftigten sind es nur 75% die dies nicht erwähnten. 12,5% von ihnen erwähnten sogar 2mal, dass ihnen Gefühle zeigen in der Freundschaft wichtig sei. Pensionisten und Personen die in Ausbildung sind, erwähnten dies nur 10% . (Tabelle 6.4)

() Einstellung in der Freundschaft mit demographischen Daten

Einstellung und höchster Bildungsabschluss

Die höheren gebildeten die zumindest als höchsten Abschluss die Matura haben, erwähnten am häufigsten dass ihnen gleiche Werte in der Freundschaft wichtig sind. ¼ der BHS Absolventen erwähnten, dass ihnen die gleiche Einstellung in der Freundschaft wichtig sei gleich 2mal.

Die geringste Erwähnung 73% und dies zeigt, dass ihnen unter anderem vertrauen, Verlässlichkeit, Solidarität nicht so wichtig ist in der Freundschaft waren die Befragten mit dem Abschluss der Pflichtschule ohne Lehre. Knapp die Hälfte der Befragten die eine Lehre absolviert haben finden dies ebenfalls nicht so wichtige, jedoch erwähnte ¼ von ihnen 2mal, dass die gleiche Einstellung in der Freundschaft ihnen wichtig sei.

Für Höher gebildete ist die gleiche Einstellung ein wichtiger Faktor für die Freundschaft, wogegen für jene die nur die Pflichtschule haben, gleiche Einstellungen nicht die Freundschaft entscheidet. (Tabelle 6.5)

Tabelle 6.5: Einstellung positiv in Abhängigkeit von höchsten Bildungsabschluss

	Pflicht- schule ohne Lehrab- schluss (n=11)	Pflichtschu- le mit Lehr- abschluss (n=29)	BMS (n=19)	AHS (n=28)	BHS (n= 8)	Universi- tät/FH/Akademi e/Hochschule (n=21)	Gesamt (n=107)
nicht ge- nannt	72,7	45,0	36,8	28,6	25,0	33,3	38,3
1 mal ge- nannt	18,2	25,0	42,1	46,4	12,5	57,1	38,3
2 mal ge- nannt	9,1	25,0	15,8	21,4	25,0	4,8	16,8
3 mal gen- annt	0,0	5,0	5,3	3,6	37,5	4,8	6,5
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Angaben in Prozent, N= 107, Pearsons R= 27,543, sig. auf p=0,025

Der negative Bereich

() Empathie Negativ in der Freundschaft mit demographischen Daten sind keine Signifikanten Werte vorhanden.

() Erleben Negativ in der Freundschaft mit demographischen Daten

Erleben und Kinder im Haushalt unter 18 Jahre

Die Befragten wo im Haushalt ein Kind unter 18 Jahre wohnt, sind jene die am häufigsten (27%) durch einen Wegzug eines Freundes/In oder durch eine Heirat eine Freundschaft ver-

loren haben. Jene die keine Kinder haben erwähnten nur zu 2%, dass sie durch den zuvor beschriebenen Vorgang eine Freundschaft verloren haben. (Tabelle 6.6)

Tabelle 6.6 Erleben negativ in Abhängigkeit von Personen mit Kinder unter 18 Jahren im Haushalt

	0 Kinder (n=82)	1Kind (n=15)	2Kinder (n=9)	3Kinder (n=1)	Gesamt (n=107)
Erleben nicht genannt	97,6	73,3	88,9	100,0	93,5
genannt	2,4	26,7	11,1	0,0	6,5
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Angabe in Prozent, N=107, Pearsons R= 12,571, sig. auf p=0,006

() Einstellung Negativ in der Freundschaft mit demographischen Daten

Einstellung Negativ in der Freundschaft mit demographischen Daten sind keine Signifikanten Werte vorhanden.

() Engagement Negativ in der Freundschaft mit demographischen Daten

Engagement Negativ in der Freundschaft mit demographischen Daten sind keine Signifikanten Werte vorhanden.

Der Coping Bereich

() aktiv

Aktives Coping und Personen im Haushalt

60% der Befragten wo 3 Personen im Haushalt wohnen, haben angegeben sich aktiv zu bemüht zu haben um die Freundschaft zu retten oder abzuberechen.

Tabelle 6.7 Coping aktiv in Abhängigkeit der Haushaltsgröße

	1 eine Person (n=28)	2 zwei Personen (n=32)	3 drei Personen (n=20)	4 vier Personen (n=18)	5 fünf Personen (n=5)	6 sechs oder mehr Personen (n=4)	Gesamt (n=107)
nicht genannt	57,1	68,8	40,0	72,2	80,0	25,0	59,8
1 mal genannt	39,3	18,8	35,0	16,7	0,0	25,0	26,2
2 mal genannt	3,6	12,5	10,0	11,1	20,0	25,0	10,3
3 mal genannt	0,0	0,0	15,0	0,0	0,0	25,0	3,7
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Angabe in Prozent, N=107, Pearsons R= 25.850, sig. auf p=0.040

Die geringste Erwähnung bei den Befragten, hatten jene die zu fünft im Haushalt wohnen, hier haben nur 20% angegeben sich in der zerbrochenen Freundschaft aktiv einzubringen. (Tabelle 6.7)

6b. Regression

Lineare Regression Lebenszufriedenheit und Bereichszufriedenheit Freunde (Tabelle 6.8)

Modellzusammenfassung				
Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers
1	0,347	0,120	0,112	0,656

a. Einflußvariablen : (Konstante), V6 Bereichszufriedenheit: Freunde

Tabelle 6.8

Der Spalte R-Quadrat kann man entnehmen, dass 12% der gesamten Variation der Lebenszufriedenheit durch die Variation der Bereichszufriedenheit: Freunde erklärt wird.

ANOVA(b)						
Modell		Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
1	Regression	6,181	1	6,181	14,346	0,000
	Residuen	45,239	105	0,431		
	Gesamt	51,421	106			

a. Einflußvariablen : (Konstante), V6 Bereichszufriedenheit: Freunde
b. Abhängige Variable: V12 Lebensqualität: Zufriedenheit

Tabelle 6.9

Aus der ANOVA Tabelle (Tabelle 6.9) kann man entnehmen, dass bei einem Alpha von 0,05 und einem Freiheitsgrad: Für das empirisch erhaltene Streuungsverhältnis Femp 14,346 wird die H0-Hypothese - die Variable x1 leistet keinen Erklärungsbeitrag- abgelehnt mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5%, da das Signifikanzniveau mit 0,00 kleiner ist als die gewünschte Irrtumswahrscheinlichkeit.

6c. Test auf Signifikanz mit Hilfe von Dummy Variablen

Um die Verlässlichkeit der Signifikanz von den zuvor erstellten Kreuztabellen zu prüfen, haben wir aus den Indices 6.1.1. bis 6.1.4 Dummy Variablen erstellt und diese mit den demographischen Daten gekreuzt, wobei die Antwort 0 keine Nennung und 1 Nennung im jeweiligen Index bedeutet. Folgende Kreuztabellen weisen signifikante Werte auf:

() Rekodierte Indices positiv gekreuzt mit den demographischen Daten

Tabelle 6.10: Häufigkeit in den Angaben der Befragten zum rekodierten Index Erleben in Abhängigkeit vom höchsten Bildungsabschluss (Angaben in Prozent, n= 107)

		Pflichtschule					Universität/FH/ Akademie/ Hochschule (n=21)	Gesamt
		ohne Lehrabschluss (n=11)	mit Lehrabschluss (n=20)	BMS (n=19)	AHS (n=28)	BHS (n=8)		
V6.1.1R	0	27,3	25,0	31,6	57,1	75,0	28,6	39,3
	1	72,7	75,0	68,4	42,9	25,0	71,4	60,7
		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

N=107, Chi-Quadrat nach Pearson: 2-seitige Signifikanz von 0,036

Die höchste Signifikanz weist die folgende Tabelle mit einem Chi-Quadrat Wert von 0,002 auf:

Tabelle 6.11: Häufigkeit der Angaben der Befragten zum rekodierten Index Empathie in Abhängigkeit vom höchsten Bildungsabschluss (Angaben in Prozent, n=107)

		Pflichtschule ohne Lehrabschluss (n=11)	Pflichtschule mit Lehrabschluss (n=20)	BMS (n=19)	AHS (n=28)	BHS (n=8)	Universität/FH/Akademie/Hochschule (n=21)	Gesamt (N=107)
V6.1.3R	0	72,7%	100,0%	100,0%	82,1%	75,0%	57,1%	82,2%
	1	27,3%	0,0%	0,0%	17,9%	25,0%	42,9%	17,8%
		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

N=107; Chi-Quadrat nach Pearson: 2-seitige Signifikanz 0,002.

Tabelle 6.12: Häufigkeit der Angaben der Befragten zum rekodierten Index Empathie in Abhängigkeit von der Berufstätigkeit (Angaben in Prozent, n=107)

		Vollberufstätig (n=49)	Teilzeitbeschäftigt (n=16)	geringfügig beschäftigt (n=17)	Arbeitslos (n=1)	In Pension (n=11)	im Haushalt tätig (n=2)	in Ausbildung / Präsenzdienst (n=11)	Gesamt (N=107)
V6.1.3R	0	85,7%	75,0%	82,4%	0,0%	90,9%	0,0%	90,9%	82,2%
	1	14,3%	25,0%	17,6%	100,0%	9,1%	100,0%	9,1%	17,8%
		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

N=107; Chi-Quadrat nach Pearson: 2-seitige Signifikanz ist 0,014.

Tabelle 6.13: Häufigkeit der Angaben der Befragten zum rekodierten Index Einstellung in Abhängigkeit vom Familienstand (Angaben in Prozent, n=106)

		ledig (n=65)	verheiratet (n=27)	ledig (n=65)	verheiratet (n=27)	Gesamt (N=106)
V6.1.4R	0	29,2	55,6	28,6	71,4	38,7
	1	70,8	44,4	71,4	28,6	61,3
		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

N=106; Chi-Quadrat nach Pearson: 2-seitige Signifikanz: 0,027

Tabelle 6.14: Häufigkeit der Angaben der Befragten zum rekodierten Index Einstellung in Abhängigkeit von der Haushaltsgröße (Angaben in Prozent, n=107)

		eine Person (n=28)	zwei Personen (n=32)	drei Personen (n=20)	vier Personen (n=18)	fünf Personen (n=5)	sechs oder mehr Personen (n=4)	Gesamt (N=107)
V6.1.4R	0	32,1	28,1	40,0	72,2	20,0	25,0	38,3
	1	67,9	71,9	60,0	27,8	80,0	75,0	61,7
		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

N=107; Chi-Quadrat nach Pearson: 2-seitige Signifikanz: 0,04

() Rekodierte Indices Negativ gekreuzt mit den demographischen Daten

Tabelle 6.15: Häufigkeit der Angaben der Befragten zum rekodierten Index Erleben in Abhängigkeit von der Kinderanzahl unter 18 Jahren im Haushalt (Angaben in Prozent, n=107)

		0 (n=82)	1 (n=15)	2 (n=9)	3 (n=1)	Gesamt (N=107)
V6.2.2R	0	97,6	73,3	88,9	100,0	93,5
	1	2,4	26,7	11,1	0,0	6,5
		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

N=107; Chi-Quadrat nach Pearson: 2-seitige Signifikanz: 0,006

(i) Coping Indices Negativ gekreuzt mit den demographischen Daten

Tabelle 6.16: Häufigkeit der Angaben der Befragten zum rekodierten Neu in Abhängigkeit von der Kinderanzahl unter 18 Jahren im Haushalt (Angaben in Prozent, n=107)

		0 (n=82)	1 (n=15)	2 (n=9)	3 (n=1)	Gesamt (N=107)
V6.3.3R	0	91,5%	86,7%	55,6%	100,0%	87,9%
	1	8,5%	13,3%	44,4%	0,0%	12,1%
		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

N=107; Chi-Quadrat nach Pearson: 2-seitige Signifikanz: 0,019

Tabelle 6.17: Häufigkeit der Angaben der Befragten zum rekodierten Index Neu in Abhängigkeit von der Personenanzahl im Haushalt (Angaben in Prozent, n=107)

	eine Person (n=28)	zwei Personen (n=32)	drei Personen (n=17)	vier Personen (n=18)	fünf Personen (n=5)	sechs oder mehr Personen (n=4)	Gesamt (N=107)
0	82,1	100,0	85,0	83,3	100	50,0	87,9
1	17,9	0,0	15,0	16,7	0,0	50,0	12,1
	100,0	100,0	100,0	100,0	100	100,0	100,0

N=107; Chi-Quadrat nach Pearson: 2-seitige Signifikanz: 0,037

6d. Andere Bereiche

Korrelation Bereichszufriedenheiten Freunde und Freizeit

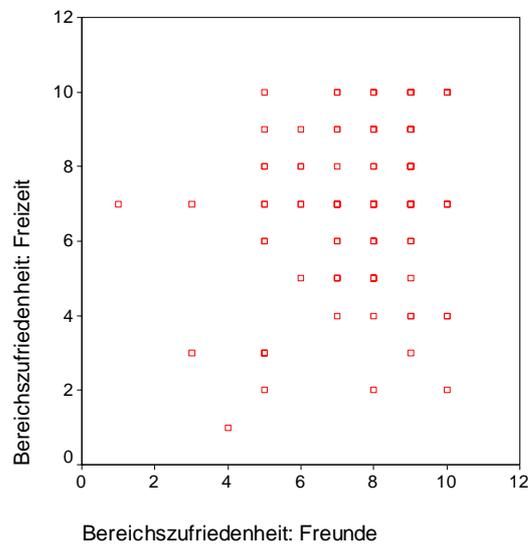
Durch Erstellen von Korrelationen zwischen der von uns untersuchten Bereichszufriedenheit Freunde mit den übrigen 7 Bereichszufriedenheiten, konnte mithilfe von der Korrelation nach Pearson die Stärke des Zusammenhanges der einzelnen Bereichszufriedenheiten ermittelt werden. Der einzige signifikante Zusammenhang konnte zwischen den Bereichszufriedenheiten Freunde und Freizeit gefunden werden, dieser Bereich weist auch die höchste Korrelation mit dem Bereich Freunde auf, nämlich ein Pearson's r Wert von 0,198, der nichts desto trotz sehr gering ist.

Tabelle 6.18: Stärke des Zusammenhangs zwischen der Bereichszufriedenheit Freunde und der Bereichszufriedenheit Freizeit (n= 107)

		V6 Bereichszufriedenheit: Freunde
V5 Bereichszufriedenheit: Freizeit	Korrelation nach Pearson	0,198
	Signifikanz (2-seitig)	0,041

Das folgende Streudiagramm zeigt die Stärke und Richtung des Zusammenhangs zwischen den beiden Bereichszufriedenheiten. Das positive Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten zeigt den positiven Zusammenhang der beiden Variablen. Da aber keine eindeutige Richtung der Punktwolke erkennbar wird, ist fraglich ob ein statistischer Zusammenhang vorliegt, was auch der niedrige Wert des Korrelationskoeffizienten widerspiegelt.

Abbildung 6.1: Streudiagramm Bereichszufriedenheiten Freunde und Freizeit



Bereichsübergreifende Nennungen

Auf die Frage, was Freundschaft ausmacht und für eine Freundschaft wichtig ist wurden in den 4 von uns gebildeten Kategorien einige Aussagen gemacht, die auch die übrigen 7 Bereiche berühren. Welche Bereiche in Zusammenhang mit Freundschaft genannt worden sind, ist manchmal eindeutig (z.B. gemeinsam Freizeit verbringen) und oft mehr oder weniger zu interpretieren (z.B. regelmäßiger Kontakt).

Aussagen, die mit dem Bereich der Freizeit in Verbindung zu bringen sind, wurden auf die erste Frage deutlich am häufigsten genannt:

Bereich: Freizeit

<u>Kategorie</u>	<u>Ausprägung</u>	<u>Anzahl der Nennungen</u>
Engagement:	Immer da sein	2
	Regelmäßiger Kontakt	8
	Freundeskreis halten pflegen	1

	Zeit aufwenden	26
Erleben	Treffen	16
	Reden	20
	Erlebnisse teilen	2
	Freizeitgestaltung	1
	Fortgehen/Ausgehen	4
	Spaß haben	17
Empathie	Zuhören	8
	Ausheulen können	2

Auf die zweite Frage, ob der/die Befragte im Bereich Freundschaft schon einmal unzufriedener war und aus welchen Gründen, kann Freundschaft wieder mit anderen Bereichen in Verbindung gebracht werden und zwar mit

Bereich: Partnerschaft:

<u>Kategorie</u>	<u>Ausprägung</u>	<u>Anzahl der Nennungen</u>
Erleben	Freund/Freundin	3
	Familie gegründet	4

Bereich: Wohnen

<u>Kategorie</u>	<u>Ausprägung</u>	<u>Anzahl der Nennungen</u>
Engagement	Freundin weggezogen	5
	Eigener Umzug	1
	Auswanderung	1
	Schulwechsel	1

Bereich: Freizeit

<u>Kategorie</u>	<u>Ausprägung</u>	<u>Anzahl der Nennungen</u>
Engagement	Freundin Kontakt abgebrochen	9
	Mangel an Zeit	3
Einstellung	Keine Kommunikation	1

Auf die dritte Frage wie man diese Verschlechterung im Bereich Freundschaft wieder verbessert hat, wurden folgende Aussagen genannt:

Bereich: Freizeit

<u>Kategorie</u>	<u>Ausprägung</u>	<u>Anzahl der Nennungen</u>
------------------	-------------------	-----------------------------

Aktiv	Mehr Zeit für Freunde	9
	Um Freunde kümmern	1
	Mehr Kontakt	1

6e. Zufriedenheit

Um die Lebenszufriedenheit zu messen, haben wir einen Index der die Bereichszufriedenheiten Arbeit, Freizeit, Freunde, Familie, Finanzen, Wohnen, Partner und Gesundheit beinhaltet gebildet. Vergleicht man diesen Index mit der Variable „Einstufung des Lebens als ganzes“ sind geringe aber doch Unterschiede in der Lebenszufriedenheit erkennbar. (Tabelle 6.18)

40% der Befragten sind mit ihrem Leben momentan sehr zufrieden 60% sind zufrieden. Werden diese Werte mit den Daten der Variable „Einstufung des Lebens als ganzes“ verglichen merkt man, dass die Lebenszufriedenheit ein bisschen höher ist als bei unserem gebildeten Index. Hier gaben an, dass 45% zufrieden und 55% sehr zufrieden mit ihrem Leben sind. (siehe Tabelle G im Anhang).

Tabelle 6.19: Häufigkeitsverteilung Index Lebensqualität

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	5,00	4	3,7	4,0	4,0
	6,00	19	17,6	19,0	23,0
	7,00	38	35,2	38,0	61,0
	8,00	30	27,8	30,0	91,0
	9,00	8	7,4	8,0	99,0
	10,00	1	0,9	1,0	100,0
	Gesamt	100	92,6	100,0	
Fehlend	System	8	7,4		
Gesamt		108	100,0		

12. Literatur:

- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W., Weiber, R. (2003), "Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung", 10th ed., Berlin etc. (Springer). (1994):
Brosius, Gerhard, Brosius Felix, (1993): SPSS. Base System und Professional Statistics, Redline GmbH; Unveränd. Nachdr., Heidelberg
- Flick, Uwe (2004): Triangulation, Eine Einführung, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Flick, Uwe (2002): Qualitative Sozialforschung, Eine Einführung, Rowohlt, Rheinbeck bei Hamburg
- Gottwald, Tobias (2004): Zur Konzeption von Freundschaft in den Briefen des Erasmus von Rotterdam, Georg-August-Universität Göttingen
- Froschauer, Ulrike, Lueger, Manfred (1992): Das qualitative Interview, WUV, Wien
- Kaiser, H. F./Rice, J. (1974); Little Jiffy, Mark IV, in: Educational and Psychological Measurement, 34, S. 111ff.
- Kluge, Susann (1999): Empirisch begründete Typenbildung. Zur Konstruktion von Typen und Typologien in der qualitativen Sozialforschung. Leske + Budrich,. Opladen
- Mayring, Philip (2000); Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlage und Techniken. Deutscher Studienverlag, Weinheim
- Noll, Heinz-Herbert (1996); Konzepte der Wohlfahrtsentwicklung: Lebensqualität und „neue“ Wohlfahrtskonzepte, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Working Paper, Berlin.
- Schnell, Rainer, Hill, Paul B., Esser, Elke (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung, 7. überarbeitete und erweiterte Auflage, Oldenbourg Verlag, München
- Schwartz, S. H. (1992). Universals in the content and structure of values: Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. Zanna (Hrsg.), Advances in experimental social psychology (Bd. 25, S. 1-65). San Diego, CA: Academic Press.
- Strubing, Jörg (2004): Grounded Theory, Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Zapf, Wolfgang (1976): Zur Messung der Lebensqualität. Zeitschrift für Soziologie 4: 353-376.

Internetquellen:

Statistik Austria: Mikrozensus 2001 (Link vom 04.07.2007):

http://www.statistik.at/web_de/wcmsprod/groups/zd/documents/webobj/023856.pdf#page=mode=bookmarks

14. Tabellenanhang:**14a. Codebook Bereich Freunde**

Positiv		Nennungen
Engagement V6.1.1		26
Engagement V6.1.1 V6.1.1.1	Beistand / Hilfe	16
Engagement V6.1.1 V6.1.1.2	hilfsbereit	6
	in jeder Lebenslage für einen da sein (in guten UND schlechten Zeiten)	
Engagement V6.1.1 V6.1.1.3		1
Engagement V6.1.1 V6.1.1.4	immer da sein	2
Engagement V6.1.1 V6.1.1.5	regelmäßiger Kontakt	8
Engagement V6.1.1 V6.1.1.6	Freundeskreis halten / pflegen	1
Engagement V6.1.1 V6.1.1.7	lange Kennen	9
Engagement V6.1.1 V6.1.1.8	Zeit aufwenden	26
Erleben V6.1.2		
Erleben V6.1.2 V6.1.2.1	unterschiedl. Interesse	2
Erleben V6.1.2 V6.1.2.2	treffen	16
Erleben V6.1.2 V6.1.2.3	reden	20
Erleben V6.1.2 V6.1.2.4	gemeinsame Interessen	18
Erleben V6.1.2 V6.1.2.5	Erlebnisse teilen	2
Erleben V6.1.2 V6.1.2.6	Familie wichtiger	1
Erleben V6.1.2 V6.1.2.7	viele Freunde	5
Erleben V6.1.2 V6.1.2.8	Abwechslung	1
Erleben V6.1.2 V6.1.2.9	Freunde aus anderen Kulturkreis	1
Erleben V6.1.2 V6.1.2.10	Freizeitgestaltung	1
Erleben V6.1.2 V6.1.2.11	Fortgehen / Ausgehen	4
Erleben V6.1.2 V6.1.2.12	Inspiration	1
Erleben V6.1.3 V6.1.2.13	Spass haben	17
Einstellung V6.1.3		
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.1	gleichen werte	5
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.2	verlässlichkeit	27
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.3	vertrauen	26
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.4	Loyalität	5
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.5	Ehrlichkeit	14
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.6	Solidarität	2
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.7	gleiche Bildung	1
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.8	Kritik ertragen	3
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.9	Respekt	2
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.10	Korrektheit	1
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.11	Qualität	4
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.12	Toleranz	2
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.13	Freud und Leid teilen	1
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.14	Entgegenkommen	1
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.15	Vertstehen	2
Einstellung V6.1.3 V6.1.3.16	Geben und Nehmen	2
Empathie V6.1.4		
Empathie V6.1.4 V6.1.4.1	zuhören	8
Empathie V6.1.4 V6.1.4.2	Achtung zu einander	0
Empathie V6.1.4 V6.1.4.3	Interesse an meiner Person	1
Empathie V6.1.4 V6.1.4.4	Offenheit	3
Empathie V6.1.4 V6.1.4.5	wohlfühlen	3
Empathie V6.1.4 V6.1.4.6	ausheulen können	2
Empathie V6.1.4 V6.1.4.7	Verständnis	3
Empathie V6.1.4 V6.1.4.8	Akzeptanz	1
Empathie V6.1.4 V6.1.4.9	Verbundenheit	3

Negativ			Nennungen
Erleben	v6.2.1		
Erleben	v6.2.1	v6.2.1.1 Freund/Freundin	3
Erleben	v6.2.1	v6.2.1.2 Familie gegründet	4
Engagement	v6.2.2	Engagement	7
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.1 FreundIn weggezogen	5
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.2 eigener Umzug	1
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.3 Telefonfreund	2
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.4 Tod von Freund	1
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.5 Auswanderung	1
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.6 Schulwechsel	1
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.7 keine eigenen Freunde	3
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.8 Schulzeit	1
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.9 FreundIn kontakt abgebrochen	9
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.10 Mangel an Zeit	3
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.11 Freunde ändern sich	1
Engagement	v6.2.2	v6.2.2.12 Belastungen im Alltag	3
Empathie	v6.2.3		
Empathie	v6.2.3	v6.2.3.1 Streit	12
Empathie	v6.2.3	v6.2.3.2 Beleidigung	1
Empathie	v6.2.3	v6.2.3.3 Oberflächlichkeit	3
Empathie	v6.2.3	v6.2.3.4 für was besseres halten	1
Einstellung	v6.2.4		
Einstellung	v6.2.4	v6.2.4.1 Toleranz	2
Einstellung	v6.2.4	v6.2.4.2 Unwahrheiten erzählt	2
Einstellung	v6.2.4	v6.2.4.3 Neid	1
Einstellung	v6.2.4	v6.2.4.4 keine Verantwortung	1
Einstellung	v6.2.4	v6.2.4.5 kein Verlass auf Freund	5
Einstellung	v6.2.4	v6.2.4.6 Ausnützung	3
Einstellung	v6.2.4	v6.2.4.7 andere gegen einen aufgehetzt	1
Einstellung	v6.2.4	v6.2.4.8 Alkohol/Drogen	1
Einstellung	v6.2.4	v6.2.4.9 Missverständnisse	1
Einstellung	v6.2.4	v6.2.4.10 keine Kommunikation	1
k.A.	v6.2.5		
k.A.	v6.2.5	v6.2.5.1 k.A. / Nein	47

Coping

Aktiv	V6.3.1		
Aktiv	V6.3.1	v6.3.1.1 Kontakt abgebrochen	22
Aktiv	V6.3.1	v6.3.1.2 trotz Umzug Kontakt halten	3
Aktiv	V6.3.1	v6.3.1.3 an der Freundschaft gearbeitet	14
Aktiv	V6.3.1	v6.3.1.4 mehr Zeit für Freunde	9
Aktiv	V6.3.1	v6.3.1.5 Um Freunde Kümmern	1
Aktiv	V6.3.1	v6.3.1.6 selbstbezug	2
Aktiv	V6.3.1	v6.3.1.7 Ausgesprochen	9
Aktiv	V6.3.1	v6.3.1.8 mehr Kontakt	1
Aktiv	V6.3.1	v6.3.1.9 Regelung getroffen	1
k.A.	V6.3.2		
k.A.	V6.3.2	v6.3.2.1 k.A.	52
Neu	V6.3.3		
Neu	V6.3.3	v6.3.3.1 neue Freunde gesucht	13
Passiv	V6.3.4		
Passiv	V6.3.4	v6.3.4.1 kaum Zeit	1
Passiv	V6.3.4	v6.3.4.2 keine Veränderung	9
Passiv	V6.3.4	v6.3.4.3 aus den Augen verloren	2
Passiv	V6.3.4	v6.3.4.4 lose aufrechterhalten	1
Passiv	V6.3.4	v6.3.4.5 mit der Zeit...	8

14b. Tabellen

Demographie (Statistik Austria/ Stichprobe)	gesamt		Stichprobe	
Insgesamt	8.032.926		106	
Familienstand				
ledig	3.413.954	42%	65	61%
verheiratet	3.527.786	44%	27	25%
verwitwet	573.318	7%	7	7%
geschieden	517.868	6%	7	7%
Altersgruppe (Jahre)				
bis unter 5	410.024			
5 bis unter 10	469.735			
10 bis unter 15	473.723			
bis unter 20	483.957	23%	9	8%
20 bis unter 25	472.777			
20 bis unter 30	539.031	13%	51	48%
30 bis unter 35	668.281			
30 bis unter 40	704.872	17%	8	8%
40 bis unter 45	625.783			
40 bis unter 50	525.207	14%	11	10%
50 bis unter 55	514.535			
50 bis unter 60	452.265	12%	22	21%
60 bis unter 65	451.057			
60 bis unter 70	332.596	10%	2	2%
70 bis unter 75	327.321			
70 bis unter 80	290.140	8%	7	7%
80 bis unter 85	151.242			
85 und mehr	140.380	4%		
Lebensunterhalt				
Erwerbspersonen	3.986.761	50%		
Erwerbstätige	3.731.544	46%	49	46%
darunter:				
in Teilzeit erwerbstätig	462.567	6%	16	15%
geringfügig erwerbstätig	144.278	2%	17	16%
Arbeitslose	255.217	3%	1	1%
Nicht-Erwerbspersonen	4.046.165	50%		
Berufslose Einkommensempfänger	1.831.511	23%		
Pensionisten	1.723.288	21%	11	10%
sonstige Einkommensempfänger; unbekannt	108.223	1%		
Erhaltene	2.214.654	28%		
Kinder, Schüler, Studenten	1.719.306	21%	11	10%
Haushaltsführende	492.646	6%	2	2%
sonstige erhaltene Personen	2.702	0%		
Bildung				
Bevölkerung, 15 Jahre und älter	6.679.444		107	
Allgemein bildende Pflichtschule	2.381.619	36%	11	10%
Lehrlingsausbildung	2.265.173	34%	20	19%
Berufsbildende mittlere Schule	771.468	12%	19	18%
Allgemein bildende höhere Schule	346.425	5%	28	26%
Berufsbildende höhere Schule	381.857	6%	8	7%
Kolleg	35.145	1%		
Berufs und Lehrerbildnde Akademie	112.645	2%		
Universität. (Fach-) Hochschule	385.109	6%	21	20%

Tabelle A

Vergleich Bereichszufriedenheit mit „Leben als Ganzes“ und vergleichende Variablen V12- V14

Statistiken

		V3 Einstufung des Lebens als Ganzes	V6 Bereichs- zufriedenheit: Freunde	V12 Lebens- qualität: Zu- friedenheit	V13 Lebens- qualität: Glück	V14 Lebens- qualität: Wohlbefinden
N	Gültig	107	107	107	107	104
	Fehlend	0	0	0	0	3
Mittelwert		7,53	7,64	2,12	2,32	2,22
Median		8	8	2	2	2
Modus		8	8	2	2	2
Standardabweichung		1,119	1,69	0,696	0,638	0,668
Varianz		1,251	2,856	0,485	0,408	0,446
Schiefe		-0,31	-1,176	0,343	-0,17	0,513
Standardfehler der Schiefe		0,234	0,234	0,234	0,234	0,237
Kurtosis		0,055	1,764	0,246	-0,406	0,621
Standardfehler der Kurtosis		0,463	0,463	0,463	0,463	0,469
Spannweite		5	9	3	3	3
Minimum		5	1	1	1	1
Maximum		10	10	4	4	4
Summe		806	817	227	248	231

Tabelle: B

Statistiken		V4 Bereichs-	V5 Bereichs-	V6 Bereichs-	V7 Bereichs-	V8 Bereichs-	V9 Bereichs-	V10 Bereichs-	V11 Bereichs-
		zufriedenheit:							
		Arbeit	Freizeit	Freunde	Familie	Finanzen	Wohnen	Partnerschaft	Gesundheit
N	Gültig	105	107	107	107	106	107	101	107
	Fehlend	2	0	0	0	1	0	6	0
	Mittelwert	6,59	6,92	7,64	7,5	6,37	7,46	6,32	7,79
	Median	7	7	8	8	6	8	7	8
	Modus	7	7	8	8	5	9	8	8
	Standardabweichung	2,074	2,111	1,69	2,107	2,248	1,87	2,694	1,666
	Varianz	4,302	4,455	2,856	4,441	5,054	3,496	7,259	2,774
	Schiefe	-0,826	-0,556	-1,176	-0,943	-0,241	-0,78	-0,523	-0,612
	Standardfehler der Schiefe	0,236	0,234	0,234	0,234	0,235	0,234	0,24	0,234
	Kurtosis	0,949	-0,108	1,764	0,604	-0,478	0,251	-0,461	-0,565
	Standardfehler der Kurtosis	0,467	0,463	0,463	0,463	0,465	0,463	0,476	0,463
	Spannweite	10	9	9	10	10	8	10	6
	Minimum	0	1	1	0	0	2	0	4
	Maximum	10	10	10	10	10	10	10	10
	Summe	692	740	817	802	675	798	638	833
Tabelle C									

V6.1.1 Erleben

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	42	39,3	39,3	39,3
	1	45	42,1	42,1	81,3
	2	17	15,9	15,9	97,2
	3	2	1,9	1,9	99,1
	4	1	0,9	0,9	100
Gesamt		107	100	100	

V6.1.2 Engagement

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	48	44,9	44,9	44,9
	1	49	45,8	45,8	90,7
	2	10	9,3	9,3	100
	Gesamt	107	100	100	

V6.1.3 Empathie

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	88	82,2	82,2	82,2
	1	14	13,1	13,1	95,3
	2	5	4,7	4,7	100
	Gesamt	107	100	100	

V6.1.4 Einstellung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	41	38,3	38,3	38,3
	1	41	38,3	38,3	76,6
	2	18	16,8	16,8	93,5
	3	7	6,5	6,5	100
	Gesamt	107	100	100	

Tabelle D1

V6.2.1 Empathie

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	90	84,1	84,1	84,1
	1	17	15,9	15,9	100
Gesamt		107	100	100	

V6.2.2 Erleben

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	100	93,5	93,5	93,5
	1	7	6,5	6,5	100
Gesamt		107	100	100	

V6.2.3 Einstellung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	90	84,1	84,1	84,1
	1	16	15	15	99,1
	2	1	0,9	0,9	100
Gesamt		107	100	100	

V6.2.4 Engagement

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	76	71	71	71
	1	27	25,2	25,2	96,3
	2	4	3,7	3,7	100
Gesamt		107	100	100	

V6.2.5 k.A.

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	60	56,1	56,1	56,1
	1	47	43,9	43,9	100
Gesamt		107	100	100	

Tabelle D2

V6.3.1 Aktiv

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	64	59,8	59,8	59,8
	1	28	26,2	26,2	86
	2	11	10,3	10,3	96,3
	3	4	3,7	3,7	100
Gesamt		107	100	100	

V6.3.2 k.A.

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	55	51,4	51,4	51,4
	1	52	48,6	48,6	100
Gesamt		107	100	100	

V6.3.3 Neu

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	94	87,9	87,9	87,9
	1	13	12,1	12,1	100
Gesamt		107	100	100	

V6.3.4 Passiv

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	0	89	83,2	83,2	83,2
	1	15	14	14	97,2
	2	3	2,8	2,8	100
Gesamt		107	100	100	

Tabelle D3

Kommunalitäten und Eigenwerte Erleben Positiv

Kommunalitäten

	Anfänglich	Extraktion
V6.1.1.1 Beistand / Hilfe	1	0,63
V6.1.1.2 hilfsbereit	1	0,666
V6.1.1.3 in jeder Lebenslage für einen da sein (in guten UND schlechten Zeiten)	1	0,621
V6.1.1.4 immer da sein	1	0,715
V6.1.1.5 regelmäßiger Kontakt	1	0,578
V6.1.1.6 Freundeskreis halten / pflegen	1	0,583
V6.1.1.7 lange Kennen	1	0,715
V6.1.1.8 Zeit aufwenden	1	0,312

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	1,387	17,343	17,343	1,387	17,343	17,343	1,357	16,962	16,962
2	1,288	16,103	33,445	1,288	16,103	33,445	1,313	16,408	33,37
3	1,135	14,19	47,635	1,135	14,19	47,635	1,141	14,265	47,635
4	1,009	12,618	60,253	1,009	12,618	60,253	1,009	12,618	60,253
5	0,973	12,163	72,416						
6	0,833	10,409	82,825						
7	0,715	8,943	91,769						
8	0,659	8,231	100						

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Tabelle E

Kovarianzmatrix des Komponentenwerts für Bereich Positiv

Komponente	1	2	3	4
1	1	0	0	0
2	0	1	0	0
3	0	0	1	0
4	0	0	0	1

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

Kovarianzmatrix des Komponentenwerts Bereich Negativ

Komponente	1	2	3	4	5
1	1	0	1,30E-16	0	1,74E-16
2	0	1	2,37E-16	0	0
3	1,30E-16	2,37E-16	1	0	1,32E-16
4	0	0	0	1	0
5	1,74E-16	0	1,32E-16	0	1

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

Kovarianzmatrix des Komponentenwerts Coping

Komponente	1	2	3	4
1	1	0	2,11E-16	-3,13E-16
2	0	1	1,77E-16	-2,53E-16
3	2,11E-16	1,77E-16	1	0
4	-3,13E-16	-2,53E-16	0	1

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

Tabelle F

V3 Einstufung des Lebens als Ganzes

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	5	6	5,6	5,6	5,6
	6	11	10,2	10,3	15,9
	7	31	28,7	29,0	44,9
	8	41	38,0	38,3	83,2
	9	15	13,9	14,0	97,2
	10 ausgezeichnet	3	2,8	2,8	100,0
	Gesamt	107	99,1	100,0	
Fehlend	System	1	0,9		
	Gesamt	108	100,0		

Tabelle G